Der Fourier und die Verpflegung in unserer Armee

Autor(en): **Weber, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **70=90 (1924)**

Heft 26

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-3530

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Fourier und die Verpflegung in unserer Armee.

Von Fourier *Walter Weber,* Geb.-Park Kp. I/4, Flawil.

„Wer Krieg führen will, fange mit dem Magen des Soldaten an.“ Dieser Ausspruch Friedrich des Großen gilt immer noch und wird oft am wenigsten von jenen Stellen beherzigt, die am meisten davon profitieren könnten, von den Kommandanten der Einheiten. Mancherlei Wegleitungen, mancher gute Rat hat seit langen Jahren mit Hilfe der Presse den Weg zu den Herzen der Einheitskommandanten gesucht. Wenige sind verwertet worden, sehr viele wurden mißverstanden oder liegen gelassen.

Klagen über mangelhafte Verpflegung in den Wiederholungskursen vor dem großen Kriege, teilweise während des Krieges, leider aber auch jetzt (es mehren sich die Klagen über mangelhafte Verpflegung in den Einheiten) haben die Instanzen der Verpflegung je und je stark beschäftigt. Man stopfte die Säcke voller, gab mehr Geld in die Einheitskassen, verbesserte teilweise und leider nur zeitweise die Instruktion für die Köche der Truppe; am Grundübel aber wollte man nicht anfassen: an der mangelhaften Ausbildung des Fouriers.

„Es ist nicht nötig, daß der Fourier kochen kann“, schrieb mir vor kurzer Zeit noch eine sehr hochgestellte Instanz. Dieselbe Antwort höre ich seit mehr als 10 Jahren immer und immer wieder.

Was würde man sagen, wenn zum Beispiel ein Unteroffizier, der im Zivil Musiklehrer ist, zum Büchsenmacherkorporal befohlen würde? Die klare Antwort wäre die: Er versteht das Fach nicht; also kann er unmöglich Vorgesetzter der Büchsenmacher werden. Niemandem fällt es ein, einen Lehrer als Chef einer Feldschusterei zu befehlen, niemand wird einen Bäcker zum Hufschmiedkorporal ernennen.

Man verzeihe mir diese *starken* Beweisführungen, man gestatte mir aber auch die Frage: Warum müssen alle Fachunteroffiziere tüchtige Fachleute sein . . . *einzig* der *Fourier* darf oder soll vom Kochen *nichts* verstehen? Warum soll der Fourier mit *etwas Theorie* seinem Koch Vorgesetzter sein? Wie soll ein tüchtiger Küchenchef sich von einem unwissenden Vorgesetzten Befehle erteilen lassen, ohne daß die Autorität leidet? Tüchtigkeit schafft Autorität, nicht ein Aermel voll Gradabzeichen; die sagen nichts, wenn der Träger von seinem Hauptfach, d. i. der Verpflegung, besonders deren Zubereitung, nichts versteht.

Selbstverständlich treffe ich mit meinem Urteil das System der Ausbildung unserer Fouriere, nicht Kameraden.

Die Mittel, die uns vom OKK und dessen Magazinen zufließen, sind im ganzen vollauf genügend; daß sie nicht ausgenützt werden, dafür haften viele Umstände. Ich möchte mit einigen Ausführungen klarlegen, an wie manchen Klippen ein Fourier mit seiner

Verpflegung straucheln kann und wird, wenn er von seinem Hauptfach, dem Kochen, nur die wenige Theorie hat, die ihm in der kurzen Zeit seiner Ausbildung geboten wird.

Gestatten Sie, daß ich vor allem vom großen Haufen, von der Infanterie und den Mitrailleuren spreche, bei denen ich Gelegenheit hatte, so manche Erfahrung zu sammeln, die jungen Kameraden nur dienstbar werden kann, wenn ich sie größerem Kreise zugänglich mache.

Instruktionskurs: Hier geht alles seinen gewohnten schulmäßigen Gang, wobei selten Hindernisse ungemeldet sich zeigen; der ganze Apparat klappt meist ordentlich, und darum mag auch hier eine der Ursachen zu suchen sein, warum die Einheitskommandanten sich so wenig im Wiederholungskurs, beziehungsweise vorher um Fourier und Küchenchef kümmern. Zudem leisten Zivilkochinstruktoren in allen Infanterieschulen Dienste, die es dem Kompagnie-Kommandanten erleichtern, den Dienst des Fouriers eben nur vom administrativen Standpunkt aus zu betrachten; der Kochdienst und seine Wichtigkeit für den Wiederholungskurs aber treten nicht hervor, weil, wie oben angeführt, keine oder wenige Hindernisse sich einer ordentlichen Rekrutenverpflegung in den Weg stellen.

Wiederholungskurs: Hier fehlt der Kücheninstruktor und, was schlimmer ist, vielfach der Einheitsküchenchef vollkommen, sodaß die Einheit gar oft unter schlechter oder vor allem mangelhafter Verpflegung leidet. Wer soll in diesem Falle in den Riß treten? Der Fourier, der kochen kann, ist imstande, einen willigen Soldaten so anzuleiten, daß die Einheit gut verpflegt wird. Fehlt es hier, dann wird gar nicht, schlecht oder zu teuer gekocht; in jedem Falle leidet darunter nicht nur der Soldat als Mensch, sondern das *Ganze.*

Wenn im Wiederholungskurs ein tüchtiger Küchenchef einrückt, der Fourier aber nur administrativ erzogen ist, eventuell keine Liebe zur Verpflegung mitbringt, so wird der Verpflegsdienst leiden; denn manches notwendige wird fehlen, wird nicht gekauft mit einer Bemerkung: „Koch' etwas anderes", manches wird im Ueberfluß vorhanden sein, mit dem der Koch unter den gegebenen Verhältnissen nichts anfangen kann.

Ich hebe den Einkauf hervor: Wesentlich verschieden für einen Dienst im Bataillon, im Regiment, in der Brigade oder gar im Divisionsverband. In jedem Falle wird der Fourier anders disponieren müssen, ganz anders einkaufen, je nach dem er selbst kochen kann oder nur die Theorie kennt. Der Kochdienst richtet sich nach dem Kursprogramm vom ersten Tage bis zur Entlassung, und keines der ersten vier Jahre wird für den Fourier dasselbe sein, wie „letztes Jahr", eben weil die Verhältnisse in der Einheit grundverschiedene sein werden.

Ich möchte hinweisen auf den oft sehr beschwerlichen Verpflegungsdienst im Gebirge mit seinen vielen Verspätungen im

Programm, den vielen Nachzüglern zum Essen, den allerhand Abkommandierten, die auch essen möchten, selbst wenn sie in finsterer Nacht heimkehren, und dann erst recht.

Ich erwähne die vielen im Aktivdienst notwendig werdenden Selbstverpfleger, hauptsächlich Kommandotrupps, Patrouillen, Posten. Diesen alles so vorzubereiten, daß sie ohne viel Kochkenntnisse sich draußen in Schneefeld und Lucke verpflegen können, dies erfordert, daß der Fourier selbst kochen kann; denn wie will er mit der Rechnung auskommen, wenn er alles dem Küchenchef überlassen soll, weil er den Fachdienst nicht beherrscht? Der Fourier ist der dem Einheitskommandanten verantwortliche Mann. Mit dem Küchenchef gemeinsam hat er der Einheit die Verpflegung so herbeizuschaffen und zuzubereiten, daß sie allen Strapazen trotzen kann.

Wie wird den stets bejammerten Mißständen abgeholfen? Mein Hauptmittel ist bereits genannt: der Fourier muß kochen können, wenn er seine Hauptaufgabe, als Verpfleger der Einheit zu dienen, nachkommen *will*. Wie man zu diesem Ziel kommen kann, ohne dem Budget ein Mehr zuzumuten, ohne dem Fourier mehr Dienst aufzuhalsen, das möchte ich kurz zeichnen; der Weg führt über den Küchensoldaten- und Küchenchefdienst.

Rekrutierung des Fouriers und seine Ausbildung: Küchensoldat — Küchenchef.

Grundlegend für eine bessere Verpflegung ist, daß man künftig die

Küchensoldaten aushebt und fachlich ausbildet wie z. B. Hufschmiede, Spielleute, Büchser, Ordonnanzen u. s. f., eine halbe Rekrutenschule als Rekrut, eine halbe Rekrutenschule Fachausbildung.

Küchenchef: verlängerte Unteroffiziersschule, wovon die zweite Hälfte ebenfalls dem Fachdienst gewidmet sein soll.

Fourier: soll rekrutiert werden, d. h. es können geeignete Leute schon bei der Rekrutierung als Fourieraspiranten vorgemerkt werden. Ausbildung alsdann: Rekrutenschule und Unteroffiziersschule, wie die Kameraden der Front. In der Schule aber, in der sie den Grad als Unteroffizier abverdienen, sollen sie in der zweiten Hälfte ausschließlich ihre Fachausbildung *der Verpflegung* beim Küchenchef und Fourier erhalten. Die Fourierschule übernimmt vorab wie bisher die administrative Ausbildung, in welcher auch Train- und Magazindienst vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden soll. „Abverdient“ würde der Grad als Fourier wie bisher in einer ganzen Rekrutenschule. Der Kommandant der Einheit hätte mit diesem Ausbildungsgang punkto Verpflegung, was ihm in anderen Hinsichten schon immer gegeben war, Fachleute vom Küchensoldaten bis Fourier; dann aber könnte er sich auch auf sie verlassen.

Die Ausbildung der Küchensoldaten, Küchenchefs und Fouriere würde in die Hände von z. B. 6 Divisions-Kücheninstruktoren mit

Adjutant-Unteroffiziers-Grad gelegt, die eine Fourierausbildung hinter sich haben und in der freien Zeit auf dem Bureau des Kreisinstruktors verwendet würden.

Wesentlich bei der neuen Ausbildungsmethode ist m. E. der Umstand, daß Küchensoldat, Küchenchef und Fourier von Anbeginn ihrer Soldatenzeit ihren Dienst gründlich erlernen und nicht *zufällig* bei Mangel an Ausgebildeten einfach kommandiert werden können; denn darin liegt ein Hauptfehler unserer bisherigen Küchenpersonalbestellung, daß untaugliche Frontsoldaten, Drückeberger und andere, für den Küchendienst *Untaugliche*, kommandiert wurden und werden.

Damit der Dienst für Tüchtige einen Anreiz hat, soll die *Stufe* freigegeben werden, sodaß der Küchensoldat zum Küchenchef, der Küchenchef zum Fourier befördert, d. h. ausgebildet werden können.

Das Hauptaugenmerk der Aushebungsorgane hat vor allem darauf sich zu richten, daß Leute mit beruflichen Fähigkeiten sich dazu melden, was nicht verhindert, daß auch solche rekrutiert werden können, die aus Freude am künftigen Dienst eines Verpflegers sich anmelden.

Dem Fourier bleibt durch die heutige M. O. der Weg zum Quartiermeister frei; auch hier steht dem Tüchtigen der Weg offen.

Ein Hinweis, daß 154 cm für einen braven Küchensoldaten bezw. Rekruten genügen, wird sicher nicht zurückgewiesen und gibt manchem Gelegenheit, der Armee seine guten Dienste an seinem Platz zu leisten.

Seit langer Zeit sind Anregungen und Wegleitungen sorgfältig geprüft von „Aktiven“ an die zuständigen Stellen gerichtet worden. Die Wege mögen verschieden sein, das Ziel ist dasselbe und eine: Mit den bestehenden Mitteln besser hauszuhalten als bisher.

Wenn diese Zeilen dem einen und anderen Nutzen bringen, manchen zu kritischen Bemerkungen und damit zur Mitarbeit veranlassen und vor allem, wenn sie geeignet sind, die Kompagnie-Väter, die Herren Kommandanten, zur aktiven Mitarbeit einzuladen, dann ist wieder ein kleiner Schritt getan.

Das Verhalten der Truppe den Fliegern gegenüber.

Herausgegeben von Kdo. I. R. 24.

Im Bewegungskrieg kommen die Fliegererkundungen anders zur Geltung, als im Stellungskrieg. Die Ergebnisse können nicht so schnell ausgenützt werden. Allgemein gilt der Grundsatz: „*Gefechtsauftrag geht vor Fliegerdeckung.*“ Wenn z. B. Kavallerie durch ihr Erscheinen Gegenmaßnahmen auslöst, so ist ihr Zweck schon halb erreicht, nämlich: Einfluß auf den feindlichen Entschluß gewonnen zu haben.